

Langen, den 09.12.2021

Sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher,
sehr geehrte Damen und Herren,

es weihnachtet in Langen und vor der Neuen Stadthalle strahlt ein Weihnachtsbaum. Ein Weihnachtsbaum, der im Vorbeigehen, wenn man so von unten rauf schaut, groß, ausladend und prächtig wirkt. Wenn man flott vorbeifährt, strahlt er mit Dekorationen und Licht. Nur wenn man näher hinsieht, fehlt ihm einiges und es ist vorbei mit der Pracht.

Fangen wir mal damit an, dass ihm die Spitze fehlt. Da kaum ein Nadelbaum ohne Spitze wächst, hat es da wohl einen Transport- oder Abnutzungsschaden gegeben, wie es auch bei einem verhältnismäßig jungen Baum eben mal vorkommt, jedenfalls in Langen.

Aber nicht nur die Spitze fehlt. Betrachtet man den Baum im Ganzen, so findet man die Lücken im Wuchs und die Schäden des Transports - einigermaßen kaschiert durch bunte Päckchen und Lichter. Ähnlich wie dem Weihnachtsbaum vor der Neuen Stadthalle ist es mit dem Haushalt 2022 der Stadt Langen. Auf dem ersten Blick sieht er strahlend und prächtig aus und er enthält auch kleine Geschenkpäckchen.

Ein genehmigungsfähiger Haushalt mit weiteren Kitaplätzen und eine Grundsteuersenkung, da kann man eigentlich nur zustimmen.

Und da sind wir auch schon bei einem Kernproblem.

Wenn man sich diesen Haushalt zu schnell oder zu flüchtig ansieht, wenn man ein drängendes Problem, wie die nicht ausreichende Kinderbetreuung, zur einzigen Maxime der Entscheidung macht, dann verliert man den Blick sowohl für die Details als auch für das Gesamte.

Da geht es dem Haushalt 2022 wie dem Weihnachtsbaum vor der Stadthalle.

Auf dem ersten Blick wirken beide prächtig und ergreifend, dabei sind sie gerupft, mürbe und löchrig. Für einen natürlichen Baum kein Problem, aber für einen Haushalt?

Sehen wir uns den Haushalt 2022 genauer und kritisch an.

Der vorgelegte Haushaltsplan weist im ordentlichen Ergebnishaushalt ein Defizit von über 2,2 Mio Euro aus. Doch dieses ist durch den Einmaleffekt einer hohen Gewerbesteuernachzahlung kaschiert. Zusätzlich mindert der außerordentliche Einmaleffekt aus einem Grundstückverkauf das Gesamtdefizit des Ergebnishaushaltes auf 1,3 Mio Euro und ermöglicht, dieses Defizit aus Rücklagen ausgleichen können.

Ändert das etwas an der finanziellen Situation? Nein, tut es nicht.

Im Gegenteil müssen wir fest damit rechnen, einen gehörigen Nachschlag im Rahmen der Kreis- und Schulumlage an den Kreis Offenbach leisten zu müssen. Aber auch dafür rechnet man noch im Hintergrund mit der Rücklage. Aber was kommt dann?

Der Bürgermeister hat im Wahlkampf gesagt, er wolle Langen wieder den einstigen Gewerbesteuerhöhen führen, und nun haben wir – zufällig - rund 27 Mio Gewerbesteuereinnahmen. Selbst der Bürgermeister sagt, das sei ein Einmaleffekt und ließe nicht erwarten, dass es so in der nahen Zukunft weitergehe.

Mit anderen Worten: wir werden in den kommenden Jahren mit hoher Wahrscheinlichkeit wieder bei deutlich unter 20 Mio Euro Gewerbesteuereinnahmen landen.

Daneben hat man inzwischen die schmerzliche und für einige vollkommen erstaunliche Erfahrung gemacht, dass das Anwachsen der Bevölkerung richtig Geld kostet. Weder die eine noch die andere Erkenntnis führt aber zu irgendeiner Änderung des Verhaltens in der Verwaltung oder bei den sich in der Stadtverordnetenversammlung bildenden Mehrheiten.

Wir agieren, als ob wir die Gewerbesteuereinnahmen unsere Nachbarstädte hätten.

Getrieben von dem einstigen Fehler, nicht auf die Regionaltangente aufzuspringen, werden jetzt 150.000 Euro eingestellt für eine Straßenbahn, die nie hierher fahren wird. Selbst wenn die Straßenbahn am Ende Spremlingen komplett durchfahren würde, was längst nicht feststeht, sind die Kosten einer Weiterführung nach Langen überhaupt nicht darstellbar. Aber was sind in diesem Haushalt 150.000 Euro.

Es wird ein Hopper installiert, der jetzt noch mit verhältnismäßig überschaubaren, aber ab 2025 mit deutlich über einer Million Euro jährlichen Kosten verbunden sein wird, ohne dass demgegenüber eine nennenswerte Nutzerzahl zu erwarten ist. Wir alle wissen das, aber man will sich dem Zukunftsprojekt nicht verschließen.

Schließlich die aus unserer Sicht schlicht irrwitzige Geschichte mit der Erweiterung der Kindertagesstätte NanuS.

Da werden 38 Kitaplätze geschaffen, was bitte nicht bedeutet, dass es sich um Ganztagesplätze handelt, sondern lediglich, dass ein gemischter Bedarf für insgesamt 38 Kinder gedeckt wird.

Das Montessori-Konzept ist gut, bewährt und teuer, wogegen erstmal gar nichts spricht. Das man aber hier einen Millionenbetrag in den Umbau einer Fremdliegenschaft steckt, hohe Miet- und Betriebskosten in Kauf nimmt und dies auch noch auf 25 Jahre festschreibt, dass man alleine für die in dieser Zeit anlaufenden Heizkosten einen energetisch modernen eigenen Bau 100 Jahre heizen könnte, das ist irrwitzig. Und es bedeutet auch, dass die Kinder, die heute dort einen Platz bekommen, sich noch in 25 Jahren als Steuerzahler an den Kosten dieser Entscheidungen werden erfreuen dürfen.

Ein großer Wurf für die Kinderbetreuung wäre es gewesen, den aktuellen Mietvertrag auslaufen zu lassen und bereits jetzt mit NanuS die Erweiterung und den Betrieb in einem Neubau zu planen. Die jetzige Entscheidung ist kurzsichtig, finanziell unklug und ökologisch ein Treppenwitz.

Und schließlich kommen wir zur Personalkostenentwicklung. Die Personalkosten im Haushaltsjahr 2021 waren mit Stand des Nachtragshaushalts mit 30,5 Mio Euro angegeben. Im Haushaltsjahr 2022 sind sie mit € 33,5 Mio angegeben.

Das heißt, die Quote des Personalaufwandes an den Aufwendungen beträgt in 2022 ganze 31 %.

Zum Vergleich, die Personalaufwandsquote in Neu-Isenburg liegt um die 20 %, in Dreieich bei ca. 24 %.

Auch dort werden Tariflöhne erhöht und auch dort gibt es Kinderbetreuung. Es mag sein, dass durch den gewollten, erheblichen Zuzug nach Langen die Personalkosten etwas stärker ausgeprägt sind als bei unseren Nachbarn, es bleibt aber die bereits seit Jahren bekannte Entwicklung, dass wir im Bereich der Stellenplanentwicklung einfach deutlich teurer arbeiten als andere.

Die Stellenplanentwicklung ist sowohl was die Anzahl der Stellen als auch die Besoldung bzw. Bezahlung angeht, von einer Stadt unserer Struktur dauerhaft nicht zu stemmen.

Die Rückstellungen für die Beamtenversorgung ist derzeit mit ca. 24 Mio angegeben. Dieser Betrag beruht auf der gesetzlichen Annahme von Zinsgewinnen in Höhe von 6%.

Diese rechtliche Vorschrift ist fern des aktuellen langfristigen Anlagezinses, den die Bundesbank bei knapp über 2% sieht.

Richtig wäre daher eine Rückstellung von über 38 Mio Euro. Bei dieser Lücke von mindestens 14 Mio Euro handelt es sich um Kosten die heute verursacht aber im Haushalt nicht berücksichtigt werden. Ein Haushaltsproblem, dass wir in der Zukunft lösen können? Mitnichten!

Sie brauchen einen Beweis? Dann schauen Sie in den Haushaltsplan des Jahres 2020. Damals wurden 3,7 Mio Euro an Versorgungsaufwendungen berücksichtigt. Die tatsächlich in 2020 gezahlten Versorgungsaufwendungen betrugen aber 5,7 Mio Euro. Was im Haushaltsplan noch schön finanziert aussieht führt im Jahresabschluss für das Jahr 2020 zu einem Mehraufwand von rund 2 Mio Euro.

Wiederholt sich dieser Effekt in 2022, dann erhöht sich der Jahresfehlbetrag im ordentlichen Ertragshaushalt von 2,3 Mio. Euro auf 4,3 Mio. Euro. Selbst unter Berücksichtigung des außerordentlichen Ertrags aus der geplanten Grundstückveräußerung würde der Jahresfehlbetrag immer noch 3,3 Mio. Euro betragen. Dieses Beispiel zeigt übrigens auch recht schön, dass unsere Haushaltslage wenig mit Corona-Auswirkungen zu tun hat und haben wird. Hier treten strukturelle Mängel auf, die wir als Stadt über weite Strecken selbst erwirtschaftet haben.

All das wissen Sie. Und trotzdem wird eine Umwandlung einer Angestellten Stelle in eine Beamtenstelle beschlossen und damit ein weiterer Versorgungsfall mit einer A14 Stelle geschaffen. Sie wissen alle dabei, dass diese Entscheidung rein gar nichts mit einer korrekten Eingruppierung zu tun hat, sondern ausschließlich damit, dass man einem Mitarbeiter eine Perspektive bieten will. Es ist keine Funktionsstelle. Es gibt keine rechtliche Grundlage dafür.

Sie haben mit Ihrem Beschluss einfach eine gute weitere Million Steuergeld locker gemacht. Natürlich nicht in diesem konkreten Haushalt, sondern über die nächsten Jahre der Versorgung. Und da sind wir wieder bei unseren NanuS-Kindern, die sich auf ihre Karriere als Langener Steuerzahler freuen dürfen.

Ohne ein Umdenken in der Personalpolitik werden wir aus dieser Schleife, die eben nicht nur diese eine Stelle betrifft, nie herauskommen.

Ohne Zweifel haben wir alle sehr unterschiedliche Vorstellungen davon, wie zukunftsorientierte Politik aussehen mag, ohne solide Finanzen ist sie jedenfalls nicht zu machen. Und hier wünsche ich mir, dass Langen und insbesondere auch die Stadtverordneten in diesem Punkt endlich mehr Mut zeigen und Personalplanung und Projekte wirklich in Generationen denken. Nicht nur Waldbau muss man in Generationen denken, Haushalt auch.

Wir haben der Grundsteuersenkung um 5 Punkte letztlich zugestimmt, auch wenn die auf vier Jahre geplante Senkung nun schwer zu begreifen ist. Platt gesagt, es ist eine kosmetische Operation, deren Spuren man auch nach dem Heilungsprozess noch sieht oder mit Goethe (zit.): „Da fühlt man Absicht und man ist verstimmt.“ (Zitatende).

Die Schlagzeile lautet offenbar: „Ein Mann, ein Wort. Der einzige Bürgermeister, der die Grundsteuer senkt“. Auch das gehört in die Kategorie unseres geschmückten Weihnachtsbaums.

Die NEV-Stadtverordneten mögen im Ruf stehen, die Sparbrötchen des Parlaments zu sein. Vielleicht ziehen Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen aber in Erwägung, dass unsere Fraktion den höchsten Anteil an Selbständigen hat. Wir wissen, was Dinge kosten und unter welchen Voraussetzungen Ausgaben getätigt werden können. Da trifft man keine Entscheidungen aus reiner Sympathie.

Wir haben im nun fast vergangenen Jahr aber durchaus auch positive Entwicklungen und konstruktiven Streit gesehen. Wir halten nach wie vor die Entscheidung zum Erhalt der Stadtgartenfläche für richtig. Wir tragen die Entwicklung des Sportparks Oberlinden mit und die Entwicklung der Sport-Kita, die mit der direkten Vergabe der Kitaplätze durch den Betreiber bereits gut an den Start gegangen ist. Hinsichtlich des Sporthallenneubaus hoffen wir, dass es keine Sterzbach-Philharmonie wird und die Fehleinschätzung der Kosten um runde 5 Mio Euro eine einmalige Entgleisung war. Auch die Entscheidungen im Bereich Radverkehr und die Stelle im Fachdienst Umwelt haben wir mitgetragen.

Mit anderen Worten am löchrigen Weihnachtsbaum hängen durchaus ein paar solide Päckchen und es glänzen ein paar helle Kerzen, das kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir maßgebliche Punkte nicht mittragen und eine strukturelle Änderung nicht ansatzweise erkennbar ist.

Wir werden deshalb den Haushalt 2022 in dieser Form ablehnen.

Persönlich wünsche ich mir, dass der politische Streit, den wir miteinander austragen, in seiner Auswirkung in deutlich längeren Zeitfenstern betrachtet wird und in diesem Licht Entscheidungen getroffen werden.

Was die Verwaltungsspitze betrifft, so wünsche ich mir, dass die beiden Dezernenten ihre Vorstellungen deutlicher formulieren und zur Diskussion stellen. Sie sind Wahlbeamte, Sie sind mit Programmen angetreten, daher nehme ich an, dass Sie zu den Vorlagen und Anträgen auch fachliche und persönliche Meinungen haben. Mich würden diese in der Diskussion interessieren. Im Idealfall ließe sich da auch noch die Expertise der Fachbereichsleitungen deutlicher zeigen. Führung und Transparenz bedeuten ja nicht automatisch, dass nur einer Auskunft gibt. Es dürfen gerne auch Standpunkte und Begründungen mitgeteilt werden. Zur Diskussion gehört nicht nur die Mitteilung bloßer Information und ein Abriss flammender Apokalypse, wenn wir nicht vorlagekonform entscheiden. Mich würde das freuen.

Bei allen Meinungsverschiedenheiten und unterschiedlichen Ansätzen eint uns letztlich, dass wir eine gute Entwicklung für die Stadtgesellschaft wollen. Dazu gehört auch der Mut, zu einer Kita-Erweiterung Nein zu sagen und ein besseres Projekt auf den Weg zu bringen.

Schließlich will ich mich auch im Namen meiner Fraktion für den hohen Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung, dabei insbesondere bei Frau Uhl und dem Gremienmanagement bedanken, dies es naturgemäß besonders schwer mit uns haben. Ebenso bedanke ich mich bei allen Kolleginnen und Kollegen der anderen Fraktionen für die in aller Regel gute und offene Zusammenarbeit jenseits unserer unterschiedlichen Auffassungen.

Ein besonderes Dankeschön gilt allen denen, die sich in Vereinen und Organisationen in unserer Stadt in ganz unterschiedlichen Bereichen ehrenamtlich einsetzen.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr. Bleiben Sie gesund.

Claudia Trippel
FWG-NEV